

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Nr. 83.

Mittwoch den 13. Juli 1887.

XXVI. Jahrgang.

Ein Schulvereinsfest.

Pettau, 11. Juli. Unser lieblicher Stadtpark und das nahe Draufser boten gestern ein bewegtes Bild fröhlichen Festtreibens. Der ganze Platz um die ernst und würdig dreinblickende Statue Kaiser Josefs war mit Fahnen, unter denen die deutschen an Zahl und Größe hervorragten, reich geschmückt. Hier und da zwischen die Parkanlagen zerstreut, zeigten sich die, durchwegs mit schwarzrothgoldenen Wappen, mit Tannengrün und geschmackvollen Draperien gezierten Verkaufszelte. Es fiel an denselben gleich beim ersten Ueberblick angenehm auf, daß sich die Festveranstalter sichtlich bemüht hatten, überall in den Aufschriften der deutschen Sprache das gebührende Recht zu lassen. In der Konditorei waren nur „Süßigkeiten“, das unvermeidliche Champagnerzelt war in ein gut deutsches „Schaumweinzelt“ verwandelt und das Büffet sprach durch seine den Tisch füllende, schmackhafte Waare deutlich genug für sich, — es bedurfte also überhaupt keines Kopfschildes. Der Besuch des Festes, welches mit dem berittenen Umzuge des Herrn Menagerieleiters Emil Bouk und Mannschaft unter Begleitung einer exotisch, in sehr ergöglicher Weise kostumirten Mohrenkapelle begann, — war ein sehr guter. Es gingen trotz des kluger Weise niedrig gestellten Eintrittspreises bei 330 fl. bei den verschiedenen Eintrittsstellen ein, woraus der Besuch auf 2—3000 Menschen veranschlagt werden kann. Namentlich fiel in angenehmer Weise die zahlreiche Theilnahme des Militärs aller Grade auf. Von Auswärts waren Theilnehmer aus allen Nachbarorten und zwar namentlich aus Friedau und Marburg zum Feste erschienen. Von Friedau waren namentlich Mitglieder der beiden dortigen Ortsgruppen gekommen. Aus Marburg theilte sich der stramm deutsche Turnverein korporativ. Außerdem aber waren zahlreiche Marburger zu Wagen eingetroffen. Die ersten Marburger, welche den Festplatz, von Ausschußmitgliedern empfangen, betraten, waren nach herrlicher Fahrt zu Wasser dahin ge-

langt. Die Gesellschaft, welche das reichbewimpelte und von einer stattlichen schwarzrothgoldenen Fahne überragte Schiff unter der Schiffsleitung des Herrn Robitsch und dem Arrangement des Herrn David Hartmann, nach Pettau brachte, war noch in letzter Stunde eine wenig zahlreiche geblieben, weil Viele, welche ihre Theilnahme zugesagt hatten, verhindert worden sind ihr Versprechen zu halten und abjagen ließen. Die Fahrt war vom herrlichsten Wetter und im unteren Theile auch von einem Lüftchen begünstigt, welches erfrischende Kühle über das lautlos dahingleitende Schiff wehte.

Überall wo das Schiff an den prächtigen, landschaftlich schönen Ufern vorbeikam, wurde es in herzlicher Weise begrüßt. Hatte sich schon am Morgen bei der Abfahrt des Schiffes sowohl auf der Land als auf der Draufbrücke eine zahlreiche Menge Grüßender und Abschied Winkender eingefunden, so war doch die Zahl derjenigen, welche das Schiff bei seiner, um 112 Uhr Mittags erfolgenden Ankunft auf der Brücke sowohl wie am Festplatz selbst, wo gelandet wurde, erwarteten, eine ungemein große. Die Ufer, die Brücke sowie die Fenster der nach dem Wasser gerichteten Häuser waren dicht besetzt. Aber schon während der Fahrt wurde das Schiff freudig begrüßt. Nachdem es unter Salutschüssen Marburg verlassen, wurde es an Pöbersch vorbeifahrend mit Pölerschüssen begrüßt, welche vom Schiffe aus erwidert wurden. In Täubling harrten Grüßende auf der Ueberfuhr mit einer mächtigen deutschen und einer steirischen Fahne und wurden Blumen in's Schiff geworfen. So war die Fahrt des Schiffes ein Triumphzug durchs untere Draufland geworden. Einer kühnere Feder aber müssen wir die Beschreibung all' der landschaftlichen Reize, der abwechslungsreichen Flußgelände, der grünen Rebhügel mit den idyllischen Landhäusern, alle überragt von Wurmbergs erhabenem, ernst dreinblickenden Schlosse, sowie die Schilderung der herrlichen, von eigenartiger Romantik durchwehten Landschafts-

bilder überlassen, welche bald in rascherem bald in langsamerem Laufe am entzückten Auge vorüberglitten. Raum und Gelegenheit drängt uns heute dem Verlaufe des erhebenden Festes zu folgen, welchem die genüßreiche Fahrt galt.

Wer den Festplatz vom Minoritenplatz aus betrat, kam zunächst an der geschmackvoll ausgestatteten Sängerestrade vorüber zur elegant decorirten Verkaufsstelle für Blumen. Hier warteten die Damen Marianne Schwab und Karoline Fürst. Mit den lieblichen Kindern Flora's durchzogen den Festplatz die Damen Jda Fersch, Johanna Krainz, Bertha Danko, Ella Widmer, Anna Winkler und Paula Pichler. Ihrer unermüdeten Mühseligkeit sowie ihrem lebenswürdigen Entgegenkommen war es namentlich zu danken, daß alle Blumenworräthe noch im Laufe des Nachmittags raschen und guten Absatz fanden. Mit den Blumen allein wurde der beträchtliche Betrag von 180 fl. erzielt, was als reines Einkommen zu betrachten ist, weil die reichen Blumenworräthe sämmtlich gespendet waren. Besonderen Anklang fanden selbstverständlich Kornblumen, dann Alpenrosen und großblumiger Ezian, — welche aus Leoben bezogen wurden, — und endlich die ganze Fülle der prächtigen Rosen. Von hier kam man zum Zigarren- und Zeitungsversleiß, welchen die Damen Mizi und Hanni Heller, Sofie und Mizi Pfefferl, unter Leitung der Frau Marie Kaiser besorgten. Der Vertrieb des ebenso geschmackvoll ausgestatteten als inhaltlich bedeutenden „Festblattes zur Erinnerung an die, im Juli 1887, zu Gunsten des Deutschen Schulvereins, abgehaltene Feier in Pettau“, lag in den Händen der Damen Marie Maister und Marie Wessely. Das Festblatt wurde durch einen schwungvollen Hymnus des Altmeisters deutschnationaler Dichtung, Robert Hamerling: „An Pettau“ eingeleitet. Den Kopf des Blattes nimmt eine, nach einer gelungenen Zeichnung des heimischen Künstlers Herrn Alois Kasimir hergestellte zinkographische, sehr rein ausgeführte Abbildung der Stadt Pettau ein.

Die wildwachsende Rebe in den amerikanischen Urwäldern.

Die wildwachsende, amerikanische Rebe hat seit der Reblausinvasion selbst für Europa eine nicht zu unterschätzende Bedeutung erhalten, weil Viele in ihrer Versekung nach den heimischen Gegenden den einzigen Rettungsanker finden wollen, der unseren Weinbau vom gänzlichen Untergange zu retten vermöge. Da nun im letzten Sommer die Reblaus in unserer nächsten Nähe verheerend auftrat, so werden wir unsere Blicke dahin zu richten haben, von woher Hilfe zu erwarten ist. So kann selbst für unser engeres Vaterland die in den amerikanischen Urwäldern wachsende wilde Rebe kein gleichgiltiger Gegenstand mehr sein, und vielleicht ist es manchem Leser nicht unerwünscht, Näheres über das Wachstum und die Eigenschaften dieser Pflanze zu vernehmen. So will ich es denn versuchen, soweit meine eigenen Erfahrungen und Aufzeichnungen reichen, ein Bild hierüber zu entwerfen.

Da ich ein Liebhaber des Rebenbaues bin, so hat mich die wilde Rebe in den Urwäldern, die ich durchstreifte, am meisten interessiert und habe ich deren Auffinden die größte Aufmerksamkeit geschenkt, sowohl in den östlichen Staaten von Nordamerika als in Zentralamerika und im Süden von Mexiko, hauptsächlich aber in Kalifornien, wo ich mich eine Reihe von Jahren in den Ebenen und Bergen des Landes aufhielt und Gelegenheit hatte, die wilde Rebe zu beobachten und in den kultivirten Reben zu arbeiten.

Die wilde Rebe kommt in Amerika nirgends im freien Felde oder auf der Prairie vor, sondern ausschließlich nur in den Wäldern, wo Waldbäume den Dienst unserer Rebenpfähle haben und die Rebe aufrecht erhalten. Sie ist fast über ganz Nordamerika verbreitet; vom mexikanischen Meerbusen bis hoch in den Norden hinauf und vom atlantischen bis zum stillen Ozean sind die Wälder mehr oder weniger mit Reben besetzt. Nicht etwa, daß man sich vorstelle, es sei da Rebe an Rebe zu finden; sie stehen vielmehr fast immer nur vereinzelt, oft in sehr weiten Abständen von einander. Die schönsten sah ich am Ufer des Mississippi bei St. Louis in Missouri auf der Illinoisseite. Auf dem vom Flusse aufgeschwemmten Marschboden stehen wahre Rieseneuemplare, die Stämme mehr als schenkel dick, nicht etwa an Eichstämmen anlehnend, sondern beinahe 100' hoch ganz freistehend, sich in den Ästen und Zweigen der höchsten Waldbäume haltend und dieselben, im dichten Wald das Sonnenlicht suchend, noch überragend. Da hinauf wird sich wohl kein Sterblicher wagen, die Trauben zu holen. Es kann nicht anders sein, diese Reben müssen wie der Wald selbst und als gute Freunde mit demselben aufgewachsen sein, denn es wäre nie möglich, daß eine Rebe selbstständig, ohne an den Stamm der Eiche sich anzulehnen, diese Höhe erreichen könnte. Wo nebenan der Wald gerodet ist, zeigt sich schwarzer, sehr humusreicher Boden, der durchwegs zum Anbau von Gemüse benützt wird, das vortrefflich gedeiht und guten Absatz in der großen Stadt St. Louis findet.

Dieser fette Boden ist die Ursache, daß solche Reben erwachsen sind.

Sobald man aus dieser Ebene die Höhe hinaufsteigt, sind die Waldbäume nicht mehr so mächtig und die vorhandenen Reben auch kürzer und gut erreichbar. Obgleich ich sie im Jänner sah, waren die meisten noch voller Trauben. Die Beeren waren freilich nicht mehr saftig, sondern beinahe gänzlich ausgetrocknet, sie glichen fast den Rosinen und zum Essen schmeckten sie ganz gut.

Weiße Trauben traf ich keine, sondern alle, die ich fand, gehörten der blauen Race an. Aber in Beziehung auf Güte der Trauben und Vollkommenheit des Laubwerkes ist unter denselben ein großer Unterschied und bestehen mehrere Abstufungen. Es gibt solche, die ganz trocken und dazu noch bitter, fast ungenießbar sind, und wieder andere von solcher Güte, daß sie den Klänerreben ebenbürtig sind und an Saft und Gehalt denselben nicht nachstehen. Auffallend ist es, daß bei der wilden Rebe, analog wie bei der kultivirten, die Vollkommenheit mit der Güte der Trauben Hand in Hand geht. So habe ich eine solche am Yuba-River (Fluß), oberhalb der Stadt Marysville in Kalifornien gefunden, die den guten Klänern in jeder Beziehung entsprach, die Trauben saftig und süß, das Laubwerk so vollkommen ausgebildet ohne Facken, wie wir es nur bei unseren besten blauen Trauben finden. Zu meinem Leidwesen war aber nur der kleinste Theil dieser edlen Traubenfruchte erhältlich, wohl neun Zehntel derselben befand sich in den Ästen und Zweigen eines mächtigen

Nach einer dichterisch vollendeten Erinnerung an Pettau's historisch bedeutende Vergangenheit heißt es in Hamerling's Gedicht:

Erzieh'n muß solcher Boden traum,
Ein männliches Geschlecht,
Getreu dem eignen Stamme,
Der Freiheit und dem Recht.
Heil Dir, uralte Römerstadt
Am Nebenstrand der Drau!
Du ragst mit Deiner Feste,
Dem Schutt zerfall'ner Reste
Cäsarischer Paläste,
Erblickt auf reicher Segensau!

Es folgt der von uns bereits in der letzten Sonntagsbeilage gebrachte „Festgruß“ von Adolf Hagen, worauf der heimische Dichter P. R. Kofegger mit einem „Gebet“ folgt, in welchem der Schutz des deutschen Volkes vor seinen inneren und äußeren Feinden erfleht wird. Es schließt sich daran eine poetische Verherrlichung der „Muttersprache“ von Dr. Josef Kessler (Graz) und eine gelungene Satyre auf die undeutsche Fremdwörtersucht, betitelt: „Willst Du ein Deutscher sein, so sprich auch deine Sprache rein!“ von Ignaz Wolf (Graz). „Die deutsche Maid“, Gedicht von Adolf Hagen schließt die Reihe der Beiträge in gebundener Rede. Unser Reichsrathsabgeordneter Herr Dr. Karl Außerer hat einen warmempfundenen, die Ziele und Mittel deutsch-nationalen Strebens in Oesterreich klarlegenden Prosa-Aufsatz beigezeichnet, der von erhebender nationaler Begeisterung durchweht und getragen ist. Dr. Außerer schreibt:

„Während unsere Brüder nach heldenmüthigen Kämpfen und glorreichen Siegen das altehrwürdige deutsche Kaiserreich wieder errichtet haben, während der deutsche Heldenkaiser, der erhabene Freund und Bundesgenosse unseres Monarchen und sein großer Kanzler die Geschichte Europa's, ja der Welt lenken, während der Ruhm, die Macht und der Reichthum Deutschlands sich über alle Kontinente verbreitet — ist über uns Deutsche in Oesterreich eine Zeit schwerer Prüfung hereingebrochen. Von allen Seiten angegriffen und bedroht in unseren Rechten und materiellen Interessen kämpfen wir einen harten Kampf um unsere nationale Existenz in dem Reiche, welches wir begründet haben, welches wir mit unserem Blute geschützt haben gegen die Anstürme der Barbaren des Ostens, welches wir mit unserem Fleiße zu einem Kulturlande gemacht haben, welches durch die Theilnahme an den geistigen Errungenschaften des deutschen Volkes so innig mit dem deutschen Kulturleben verbunden ist, daß es getrennt von demselben nicht gedeihen könnte.“

Wir kämpfen heute für Oesterreichs Existenz, indem wir für die nationale Existenz des deutschen Volkes in Oesterreich kämpfen.

Allmählig erwacht das nationale Bewußtsein der Deutschen in Oesterreich und sie werden sich der Gefahr bewußt, die ihnen von Seiten der slavischen Hochfluth droht, und sie rüsten zur Abwehr. Der Deutsche Schulverein ist es, der zunächst in ganz Oesterreich für die nationalen Interessen der Deutschen thatkräftig arbeitet, der eingreift, wo es

am nöthigsten ist, der durch seine Organisation den Geist der Zusammengehörigkeit stärkt; deshalb laßt uns treu zu demselben stehen.

Auch der allgemeine deutsche Schulverein in Berlin wirkt segensreich für uns und wenigleich es ihm nicht möglich ist, immer direkt einzugreifen, so hat er dafür gesorgt, daß unsere deutschen Stammesbrüder im Reiche endlich unsere bedrängte Lage, die Drangsale und den schweren Kampf, den wir führen müssen, kennen, dorthin schlagen uns gleichfalls Millionen befreundeter Herzen entgegen. Wir wissen, wir stehen nicht allein in dem Kampfe, die Augen des ganzen deutschen Volkes sind auf die Grenzen gerichtet, die Herzen des deutschen Volkes fühlen mit uns.

Wie in jenen Tagen, als die Deutschen der Ostmark die Vorhut und Schutzwehr der Deutschen im Osten bildeten, wollen wir heute kämpfen für das deutsche Volk, für deutsche Kultur, für deutsches Recht, für deutsche Art und Sitte, wollen kämpfen mit deutscher Tapferkeit und Ausdauer, würdig des großen Volkes, dem wir angehören und von dem nichts in der Welt uns trennen kann. Der Sieg ist uns sicher! —

Von dem Blatte wurde eine Auflage von 600 Stück gedruckt, welche reißenden Absatz fanden. Die Firma W. Blanke in Pettau hat sich mit der kunstgerechten Ausstattung des Blattes selbst das ehrenvolle Zeugniß ausgestellt; es muß dies umso ehrenvoller und lobender anerkannt werden, als Herr Blanke in munifizenter Weise unter Hinblick auf den nationalen wohlthätigen Zweck unentgeltlich die Herstellung des Blattes übernommen hatte; — deutschen Buchdruckern gewiß ein leuchtendes Beispiel zur Nachahmung.

Wir kommen zu den „Süßigkeiten“, welche uns bezeugen, daß der Deutsche und seine Frauenwelt auch ganz gut ohne „Konditorei“ leben kann. Den Beweis hierfür erbrachten die Frauen Maister und Amalie Danko mit Fräulein Bratanitsch und Anna Danko. Im „Schaumweinzelte“ wirtschafteten die Frauen Anna von Fichtenau und Mizi Leskosegg mit den Fräulein Mizi Krainz, Ella Martinek, Paula Kysela und Käthe Lerch. Die Fleisch- und Selchwaaren waren den Frauen Osterberger, Betti Kasimir, Therese Berko und Karoline Mazun mit den Fräulein Anna Kräber, Wilhelmine Hiedl, Bertha Gorup, Rosa Murjsek, und Zilli Mazun anvertraut. Wer aber einen guten pettauener Tropfen verkosten wollte, der schickte sich abseits zum „Weinzelte“, wo der edle pettauener Stadtberger die lange Liste der Kellerschätze — die da um geringes Geld zu haben waren — eröffnete. Wirth war hier Herr Stadtschreiber Fürstberger und wirtschafteten an seiner Seite die Damen Barbara Hutter, Marie Fert und Kathi Mazun. Aber auch für Freunde edlen Gerstenjastes war unter einem geräumigen Zelte reichlich gesorgt. Altbaier schien hier mit seinen typischen Gestalten, die in kraftvoller weiblicher Annuth hervorzutreten, aufzuleben, wenn man von unwiderstehlichen Blicken angezogen, die schäumende Labung aus den Händen deutscher Frauen und Mädchen empfing, wie es die Frauen Emilie Sadnik, Luise

Kolenz, Jahn und Henriette Scheibl mit den Fräulein Ottilie Huber und Anna Stroß sind. Um das Bild aus dem Leben und Treiben Altbaierns zu vollenden, konnte sich jeder Trinker in einem Kaufstande daneben bei Fräulein Walburga Hauswirth zugleich sein eigen Krüglein erwerben, welches in geschmackvoller Verzierung an der Stirnseite die Aufschrift: „Deutsches Schulvereinsfest, Pettau, 1887“ in Thon gebrannt trug. Diese glasirten, netten Thonkrügel waren in grün und braun vorrätzig, sie fanden vielen Anklang und waren Vielen ein ebenso originelles als willkommenes Andenken an die Freunde des Festes. Es ist dies eine nachahmenswerthe Neuheit und macht die Herstellung der sehr billigen Krüge der pettauener Thonwaarenfirma Maister alle Ehre. Ähnliche, aber kleinere Seidelkrüge, welche außer der Aufschrift: „Andenken an das Schulvereinsfest, Pettau, im Juli 1887“, noch das pettauener Stadtwappen, ein Kreuz mit einem Sterne trugen, waren auch im Weinzelte vorrätzig. Wenn wir am Schlusse der Aufführung jener Damen, welche in lebenswürdigster Weise die Bewirthung der zahlreichen Teilnehmer, sowie den Vertrieb der übrigen Gegenstände übernommen hatten, erst der Frau Wöbner gedenken, so geschieht dies deshalb, weil erst nach dem Ueberblicken des Festganges auch das Feld ihrer Thätigkeit zu ermessen war, denn thatsächlich war sie die Leiterin und Vorsteherin des Frauen-Ausschusses; der Erfolg zeigt, daß diese Wahl eine in hohem Grade glückliche war.

Von den übrigen Veranstaltungen zog namentlich die Thätigkeit der Werber die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Die Führung des schmucken Fähnleins der Landsknechte, welche, mit Hellebarden bewaffnet, unter Trommelwirbel zum Werbezelt führten, war Herrn Otto Knauts anvertraut. Die Werber, lauter schmuske, kräftige Turnergestalten, entledigten sich ihrer Aufgabe in ebenso energischer als geschickter Weise. Werbebeschreiber waren im Zelte Herr Alois Kasimir und da der Andrang besonders groß war, auch Herr Sekretär Fürstbauer. Der Erstgenannte hat auch den Entwurf zu den künstlerisch vollendeten Werbezeichen geliefert, welche in polychromer Ausführung außer einem entsprechenden Texte den deutschen Landsknecht, vom deutschen Banner umwallt, mit einem Abbild der Stadt Pettau zeigen.

Der erste Werbezeichen lautete für „Adolf Hagen“, wonach Herr Dr. Michelitsch und Marburgs Turner dem Rufe der Schulvereinswerber folgten. Herr Appen meldete sich im Namen der letzteren mit einem namhafteren Sammel-Betrage.

Vielen Spaß machte außer der Regeldudel, welche Pettaus deutscher Regellklub errichtet hatte und die unter Aufsicht des Herrn Josef Spalltl stand, auch die bereits erwähnte Menagerie, an deren Arbeiten außer dem Direktor Herrn Emil Beut auch Herr Josef Leskosegg in hervorragender Weise mitwirkte.

Großen Zudrang hatte auch das Hundewettrennen, welches in späterer Stunde von Herrn Stubitz veranstaltet wurde. Den Reigen der Produktionen eröffnete Pettau's stammmächtige deutscher Turnverein mit exakten Freiübungen, worauf an Neck und Barren unter mehrfachem Beifall der rings versammelten Menge mit großer, von tüchtiger Schulung zeugender Gewandtheit gearbeitet wurde. Nach Abmarsch der Turner begann Pettaus deutscher Gesangsverein mit seinen Produktionen. Von dem gut gewählten Programme kamen jedoch nur mehr die ersten beiden Nummern: „Normanns Sang“ und „Die Welt ist so schön“ zur Durchführung. Nachdem sich um ungefähr 6 Uhr ein stärkerer Wind erhoben hatte, begann es gegen sieben Uhr stark zu regnen, wodurch namentlich die Sänger an der Durchführung ihres Programmes gehindert waren. Aber auch dem Wein- und Schaumweinzelte, denen gewöhnlich erst in späterer Stunde stärker zugesprochen wird, wurde empfindlicher Eintrag gethan, während das Bierzelt, wo ebenfalls nach altbairischer Sitte nebst dem kühlen Trunk auch schmackhafte Kochwürste gereicht wurden, seine Vorräthe zur Zeit des Regens bereits erschöpft und schon Nachschaffungen vorgenommen hatte. Der Regen, welcher einfiel, vertrieb Alles und sammelten sich namentlich die Turner in städtischer Zahl in der Schießstätte, wo unter Leitung von Marburger Turnern und unter Theilnahme der pettauener alsbald eine stramme Turnerkneipe eröffnet war, bei welcher es außer nationalen Liedern, an begeisterten Ansprachen nicht fehlte, welche mehrfach stürmische Zurufe beim raschen Kreisen der Trinkhörner entfehlten.

Um 9 Uhr begann das Kränzchen im Saale der Schießstätte, welches Pettau's liebliche Damen bei den Klängen der Stadtkapelle vereinte, welche auch auf dem Festplatze gespielt hatte. Als der Regen nach 9 Uhr nachgelassen hatte, brannte Herr Bern-

Sigamor- (? Ned.) (Platanen-) Baumes, und war so, ohne den Reizen zu fällen (was ich mir nicht getraute), keiner menschlichen Hand zugänglich. Nur ungern trennte ich mich von der mit herrlichen Trauben geschmückten Baumkrone, ohne die Süßigkeit genießen oder zu einem guten Tropfen verwenden zu können, gezwungen, sie den Vögeln des Himmels zum Fraß überlassen zu müssen. Solche Reben oder Kerne von diesen Trauben würden sich vortrefflich zur Nachzucht eignen, ohne daß man dieselben zu veredeln brauchte. Ich glaube indeß, daß diese Rebe eine Ausnahme war, denn so viel andere ich sonst sah und untersuchte, eine zweite von dieser Vollkommenheit konnte ich nicht wieder finden. Und doch muß es anderwärts in Amerika noch solche Ausnahmen geben, denn die eigentliche amerikanische kultivirte Rebe ist ein Abkömmling der wilden Rebe, aber jedenfalls nicht derjenigen von der mittelmäßigen Sorte, sondern solcher allerbesten Qualität.

Weiter oben am Ufer des gleichen Flusses fand ich eine Zwergrebe mit einem etwas gekrümmten Stamm, von deren Aesten und Zweigen eine Rebe Besitz genommen hatte, die ganz voll von Trauben war. Wenn ich auch von Weitem sah, daß es eine weit geringere Sorte als die obengenannte war, so entschloß ich mich, da mit der Besteigung keine Lebensgefahr verbunden war, diese Trauben oder wenigstens einen Theil derselben zu sammeln. Dazu brauchte es keine große Vorbereitung oder viel Geschirr, weder Tansen, Kübel noch Gellen waren dazu nöthig. Ich machte mir einen Sack zurecht, wie wir

es zu Hause zum Obsteinsammeln gewohnt sind, und dieser genügte vollständig, ich konnte den ganzen Tag einsammeln, der Sack wurde nicht naß. Die vielen hundert Trauben waren sehr klein, süß und kräftig, aber nicht saftig. Große Kerne und die Haut darüber, das war fast der ganze Inhalt. Diese Rebe gehörte aber keineswegs zu den geringsten Sorten, sondern zum großen Durchschnitt, wie er in den östlichen Staaten und in Kalifornien gefunden wird. Aus solchen läßt sich aber ohne Zweien oder Veredeln keine rentable Nachkommenschaft erziehen.

Um aber den Charakter der Trauben etwas näher kennen zu lernen, zerstampfte ich dieselben; aber ohne Zusatz von Zucker war keine Brühe erhältlich. Da mir ersterer mangelte und an dem Orte nicht zu bekommen war, griff ich zu einem anderen Mittel. Zu jener Zeit blieben manchenorts zahlreiche Wassermelonen auf dem Felde liegen, deren weiches Fleisch wohl etwa 70% einer süßen Flüssigkeit enthält, die leicht mit der Hand ausgebrückt werden kann. In kurzer Zeit hatte ich das benötigte Quantum Saft beisammen; ich that es mit den Trauben in ein kleines Faß und überließ das Ganze der Gährung, die auch vollständig gelang. Es gab ein recht geistiges Getränk. Der Melonensaft hatte freilich dem reinen Weingeistgeschmacke Eintrag gethan, aber dennoch trank sich der Wein relativ gut, namentlich in einer Gegend, wo man zum Stillen des Durstes nichts als Wasser vorfindet. Das Beste dabei war, daß ich keine Auslagen hatte. So viel über die wilden Reben selbst.

J. Wiesner.

reiter noch sein prachtvolles und mit gewohnter Meisterschaft arrangiertes Feuerwerk ab. Gegen elf Uhr begaben sich Marburgs Turner auf ihren mit Reifig geschmückten Wagen zur Heimfahrt, nachdem von den Bettauer Turngenossen unter Abkündigung des „deutschen Liedes“ und einer ebenso herzlichen als rauschenden Ovation für ein Mitglied des Marburger Turnvereines im Tanzaale Abschied genommen worden. Hiernach währte das Kränzchen noch bei ungeschwächter Tanzlust bis nach Mitternacht.

Schließlich sei nach diesem Gesamtüberblicke über das gelungene nationale Fest aller der Herren ehrend gedacht, welche, Herrn Dr. Hans Michelitsch an der Spitze, — die Festveranstaltungen leiteten. Es waren dies Herr Direktor Tschanet, — der mit seinem Geschmack und taktvoller Umsicht und Rührigkeit das „Festblatt“ zusammengestellt, die zahlreichen Beiträge gesichtet und daraus das Beste zur Aufnahme erwählt und bestimmt hat, — ferner die Herren Professor Gaupmann, Josef Ormig, Ernst Schalon, Otto Bratanitsch, Franz Wibmer, Wilhelm Blanke, Vater und Sohn, Dr. Haas, Sekretär Fürstbauer, Josef Kasimir (Kaufmann), Alois Kasimir (Maler), Josef Kolenz, Tischmeister Sprizky, Adolf Selinschegg, Dr. Martinek, Wilhelm Bisk u. a. m.

Während des Festes traf ein Gruß der Vereinsleitung des Deutschen Schulvereines in Wien ein, welcher lautet: „Den, anlässlich Ihres Festes versammelten Mitgliedern und der rührigen Ortsgruppe Pettau sendet treudeutscher Gruß die Vereinsleitung u. s. w.“ unterzeichnet vom Obmann des Schulvereines Herrn Dr. Moriz Weitlof.

So hat denn wieder ein Fest in einer der drei größten städtischen Hochburgen des Deutschthums im steirischen Unterlande, in dem, — die Bezirksvertretungswahlen zeigten dies neuerlich, — am stärksten gefährdeten Pettau gezeigt, daß je ungestümer und roher der feindliche Anprall ist, desto kräftiger und geschlossenener ist auch die Abwehr und Erhebung des deutschen Volksthumes. Pettau's stramme Deutsche haben mit ihrem, wenn auch von den unberechenbaren Launen des Wettergottes gestörten, doch immer großartig gelungenen Schulvereinsfeste die voraussehbaren Worte des „Festgrußes“ vollauf bewährt, in welchem es heißt:

„Reiht sich auch dichter die Bedrängerschaar,
Wächst himmelhoch auch ringsum die Gefahr,
Mag auch die Sturmflut immer höher wallen,
Stets höher bau'n auch wir des Hauses Hallen.“

Bur Geschichte des Tages.

Die Deutschkonservativen unter Liebhaber's Führung wollen eine selbständige Partei bilden, welche aber Ton und Gewicht auf das zweite Wort legt. Unsere Stammgenossen ultramontaner Färbung wollen im Bunde mit den Slaven bleiben und diesen Dienste erweisen, jedoch nur, falls man ihnen Gegendienste verbürgt und wird das deutsche Volksthum geopfert, sobald die politische Reaktion einen Gewinn erzielt. Unsere nationalen Gegner kennen den Preis und werden ihn zahlen.

Auf Ristitsch soll Ristitsch folgen — auf den Russenfreund der eifrigste Vertheidiger freundschaftlichen Verhältnisses zu Oesterreich-Ungarn. Die Maßregelung fortschrittlich gesinnter Beamten — die Anstürme der Radikalen, die bei der Aemterjagd nichts erbeutet und der Argwohn bezüglich der Königsstreue des Ministerpräsidenten sollen Milan veranlaßt haben, sich andere Rathgeber zu suchen.

Die Regentschaft und die Regierung in Bulgarien hatten sich bis zum offenen Bruch entzweit und die Entlassung der letzteren wurde angenommen. Diese Uneinigkeit der maßgebenden Kreise ist umso bedauerlicher, je nöthiger die Eintracht gerade jetzt ist, da Rußland wieder mit Hochdruck arbeitet und der neugewählte Fürst durch innere Wirren nicht abgeschreckt werden soll, eine von außen gefährdete Stellung einzunehmen.

Deutschland hat nun auch seine Reservemänner durchwegs mit „Mehrladern“ bewaffnet und gewinnt dadurch Frankreich gegenüber einen bedeutenden Vorsprung in der Rüstung. Ob diese Thatsache ernüchternd auf die Reichspartei wirkt? Nein! Frankreich hat die Grenze bereits weit überschritten, an der noch Halt gemacht werden konnte: mit der Unerbittlichkeit eines grausamen Naturgesetzes muß es vorwärts, dem Ende mit Schrecken zu.

Von achtzigtausend Anhängern umjubelt, hat Boulanger Paris verlassen, um sich auf seinem Kommandantenposten in der Auvergne zu begeben. Der staatsstreicherische General spielte sich bei dieser Gelegenheit zwar noch auf den Beschwichtigung hinaus; allein wartet nur, bis diese Achtzigtausend sich verdoppeln und er läßt sich von Paris zum Diktator ausrufen und Frankreich liegt

zu seinen Füßen. Die Aehnlichkeit mit dem sinkenden Rom zwingt zur Schlussfolgerung, daß die Republik im Verfall ist.

Eigen - Berichte.

Wien, 7. Juli. [C.-B.] (Zurückdrängung der deutschen Sprache.) Große Thaten verrichtet das Prager Stadtverordneten-Kollegium. Ein Vertrag mit der Militärverwaltung, welcher in deutscher Sprache abgeschlossen, auch in deutscher Sprache dem Kollegium vorgelegt wurde, wird nachträglich noch auf Antrag eines Jungtschechen in's Tschechische übersetzt! Schreibt es an die Sterne, um so Denkwürdiges der Mit- und Nachwelt zu überliefern. Es läge ja nichts daran, daß es nur ein tschechisches Schriftstück mehr gibt, wenngleich daselbe das Ueberflüssigste ist, was es ist; aber die deutschen Steuerzahler in Prag müssen für diesen Uebersetzungssport ebenso herhalten, wie für die Widmungen der Prager Stadtherren für die amerikanischen Sokolisten und für den tschechischen Schulverein im Betrage von 7000 fl., unter denen sich entsprechend der Steuerkraft der Bürger in Prag wenigstens 3500 fl. befinden, welche Deutsche für diese tschechischen Freudenfeste beisteuern müssen. Der Beschluß der Prager hat aber noch eine andere Seite. Nicht nur soll die tschechische Sprache durch solche Uebersetzungswuth gefördert, es soll auch das Ansehen und der Gebrauch der deutschen Sprache damit möglichst zurückgedrängt werden. Man will offenkundig machen, daß die deutsche Sprache in der Prager Amtsstube eine fremde, höchstens geduldet ist, man will damit abschrecken, daß sich solche, welche mit der Prager Gemeinde zu thun haben, der deutschen Sprache bedienen. Der Militärverwaltung kann man nicht aufzwingen, daß sie mit den Pragern tschechisch verkehre; aber wer sonst dies nicht thäte, der hätte es sofort mit dem Unwillen der Prager Rathsherren zu thun. Wir Deutsche sind dieses Vorgehen der interessanten Nationalitäten in Oesterreich, welche stets nach Gleichberechtigung schreien, schon gewöhnt. Es ist aber doch gut, immer wieder darauf hinzuweisen. Wir Deutsche sind heute schon so weit gebracht worden, daß es an uns ist, nach Gleichberechtigung zu rufen. Trotz der Staatsgrundgesetze wird allenthalben ein Zwang auf uns ausgeübt, wenn nicht unmittelbar, doch mittelbar, uns der slavischen Sprachen zu bedienen. So sucht es das Brünnner Landesgericht in Straßaden auf Umwegen durchzusetzen, daß alle Vertheidiger sich die tschechische Sprache aneignen, um in dieser Sprache verhandeln und vertheidigen zu können. Dieses Gericht verlangt von der Brünnner Advokatenkammer, daß diese nur jene Advokaten zu Exoffo-Vertheidigungen in den Vorstrich aufnehme, welche in tschechischer Sprache Vorträge halten können. Die Advokatenkammer hat dies mit Recht abgelehnt und ein neuer artiger Sprachenzwist wird damit eingeleitet, welcher dem bei der Regierung so beliebten Verordnungswege die schönsten Aussichten eröffnet. Justiz- und Landesmannminister Prachak wird nicht auf sich warten lassen!

Deutscher Schulverein.

In der am 5. Juli abgehaltenen Anspruchsung werden die Berichte über ein von der Ortsgruppe in Kied veranstaltetes Sommerfest und über ein dem Verein zugefallenes Legat von 10.000 fl. nach Johann Wagner in Teplitz mit lebhaftem Danke zur Kenntniß genommen. Der 1. Obmannstellvertreter Prof. Dr. von Kraus berichtet über Inspektion der Prager Vereinschulen und über Einleitungen in der Verwaltung derselben. Ferner wird der Bericht des Dr. Groos aus St. Blasien über namhafte Beiträge des badischen Landesverbandes dankend entgegengenommen. Für Schulbedürfnisse in Freiberg und für Errichtung der 2. Klasse in Schreibendorf werden die nothwendigen Mittel bewilligt und für den Schulbau in Freiberg eine weitere Zahlung angewiesen. Die Angelegenheit der Besetzung von Lehrstellen wird eingehend verathen und schließlich werden über die Regelung der Schulverhältnisse in Paulowitz Beschlüsse gefaßt.

Aus Stadt und Land.

Sitzung des Gemeinderathes vom 7. Juli.

(Schluß.)

Herr Dr. Amand Rak erstattet Bericht über die Vertheilung der Zinsen der Emmerich Tappeiner-Stiftung (42 fl.), die an zwei arme, nach Marburg zuständige und hier ansässige Familien vertheilt werden. Nach dem Antrage der Sektion werden diese Zinsen den Eheleuten Mathias und Regina Schwiembacher und der Kaufmannswitwe Frau Antonia Schrei zugesprochen. —

Hinsichtlich der Bestimmung der Baulinie in der oberen Herrengasse beantragt die Sektion durch Herrn Anton von Schmid:

„Für die Baulinie in der oberen Herrengasse zwischen Burggasse und Schillerstraße wird, und zwar für die östliche Front, die Verlängerung der Baulinie des Dr. Stöger'schen Hauses festgesetzt und wolle Herr Juchner, im Falle er zu bauen beabsichtigt, einen auf diese Baulinie basirten Bauplan vorlegen.“

Herr Dr. Hans Schmiderer ist mit diesem Antrage nicht einverstanden und wünscht, der Gemeinderath möge diese Baulinie in der Richtung des Schwab'schen Hauses bestimmen, da sonst das Modrinjak'sche Haus demolirt werden müßte.

Der Herr Berichterstatter entgegnet, daß die Demolirung dieses Hauses in jedem Falle nothwendig sei und es auf das Mehr oder Weniger nicht ankomme.

Der Sektionsantrag wird zum Beschluß erhoben. —

Herr Josef Kieß, Tischlermeister in der Kärntnervorstadt, beabsichtigt, seine Werkstatt (südöstliche Ecke der Kärntnerstraße und Gartengasse) zu vergrößern und ersucht um die Bestimmung der Baulinie für die Gartengasse.

Nach dem Antrage der Sektion (Berichterstatter Herr Anton v. Schmid) wird diese Baulinie derart festgesetzt, daß die westliche Straßenlinie durch eine Gerade gebildet wird, welche die südöstliche Ecke des Hauses Nr. 44 Kärntnerstraße (Haus des Herrn Johann Zechner) mit der südöstlichen Ecke des Hauses Nr. 13 der Gartengasse (Haus des Herrn Anton Kleinschuster) verbindet, während die östliche Straßenlinie durch eine, um 15 Meter nach Osten gerückte, zur ersteren parallele Linie gebildet wird. —

Dem Beschlusse des Gemeinderathes zufolge hat sich der Stadtrath an den Wiener Magistrat gewandt mit der Bitte, über die Pflasterung mit Asphalt Auskunft zu ertheilen. Nach dieser Auskunft würde sich die fragliche Pflasterung für die untere Herrengasse nicht eignen — wegen der Neigung, welche die Straße hat und wegen der schweren Fuhrwerke, die dieselbe benützen. Der Direktor der Wiener Asphaltgesellschaft selbst empfiehlt diese Pflasterung für die untere Herrengasse nicht. Granit verursacht zu viel Lärm. Der Straßenstaub ist bei dieser Pflasterung schädlich; die Steine runden sich ab, der Lärm ist dann noch größer und ist auf diesem Pflaster ein äußerst schlechtes Gehen. In allen größeren Städten, wo es nur möglich, hat man den Granit hinausgeworfen.

Nach dieser Darlegung beantragt der Berichterstatter Herr Anton v. Schmid, die untere Herrengasse mit Schattauer Klinkersteinen zu pflastern. Zur Probepflasterung mit Asphalt empfiehlt die Sektion die Schulgasse; die Bedingungen seien günstig und soll der Betrag im nächsten Jahre gezahlt werden.

Nachdem noch die Herren: Josef Prodnigg, Josef Veeb und Karl Scherbaum gesprochen, wird den Anträgen der Sektion beigestimmt. —

Herr Franz Windisch, Gasthaus-Pächter in Melling, führt Beschwerde gegen den Befehl des Stadtrathes, seine Regelfabrik zu demoliren. Da Herr Windisch ordnungsmäßig vorgegangen, so wird nach dem Antrage der Sektion beschlossen, auf Widerruf die Belassung dieser Regelfabrik zu bewilligen. (Berichterstatter Herr Anton v. Schmid.) —

Bermuthlich durch eine Beschwerde angeregt, hat die Statthalterei betreffs der neuen Schwimmschule einen Situationsplan abverlangt und ist derselbe bereits übersandt worden. Berichterstatter Herr Anton v. Schmid.) —

Herr Professor Gustav Knobloch berichtet über die Mellingener Ueberfuhr. Die Kommission habe stattgefunden und seien auch die Interessenten von Melling zugezogen worden. Letztere wünschen die Errichtung der Ueberfuhr an jener Stelle, wo der Pötschgauer Bach ausmündet. Herr David Hartmann habe Bedenken geäußert wegen der ungünstigen Fluß- und Uferverhältnisse und meint, das Aerau würde wegen der Länge der Ueberfuhr gar keine Konzession ertheilen; hundert Meter flussabwärts sei es besser. Herr Prodnigg dagegen habe gerade an der Stelle der Bachmündung die Verhältnisse für günstig erachtet. Die Kommission habe einen dritten Punkt ausgesucht, etwas näher der Bahnbrücke, wo die Straße von der Landwehr-Kaserne ausmündet. Die Sektion stimme der Kommission bei.

Herr Prodnigg empfiehlt, Sachverständige zu befragen.

Die Sektion beantragt, zur Behebung aller technischen Bedenken und Zweifel Sachkenner des Ueberfuhrwesens beizuziehen und die betheiligten Gemeinden zu befragen, wie viel sie zur Anlegung

der erforderlichen Straße beisteuern würden. Günstigenfalls sollen 5000 fl. in den Voranschlag für 1888 eingestellt werden.

Herr Dr. Heinrich Vorber hat gegen den ersten Punkt dieses Antrages nichts einzuwenden, wohl aber gegen den zweiten, welcher verfrüht sei. Zuerst müsse man doch wissen, was die Sachverständigen sagen und dann, wie hoch sich die Kosten belaufen.

Herr Hartmann ist mit dem ersten Theile des Sektionsantrages vollkommen einverstanden und stellt den Antrag, die Sachverständigen einzuladen, daß sie beim kleinsten Wasserstand die Untersuchung vornehmen, denn nur bei solchem Wasserstande können sie das Draubett genau besichtigen.

Herr Josef Bancalari erklärt sich ebenfalls für den ersten Punkt und gegen den zweiten. Die Zufahrtstraße werde mehr Schwierigkeiten und Kosten verursachen, als die Ueberfuhr. Bei weiteren Arbeiten müsse den Gemeinden auch gesagt werden, was die Anlegung und Erhaltung der Zufahrt koste und werden sich dieselben schwerlich herbeilassen, solche Kosten zu übernehmen.

Herr Prodnyg spricht gegen die Verzögerung der Sache; Sachleute werden, sobald sie die Anrainer hören, ganz gewiß ein richtiges Bild gewinnen, ob eine Ueberfuhr möglich sei oder nicht.

Herr Anton v. Schmid hält es für richtig, daß Sachleute den Fall zu jeder Zeit sachgemäß beurtheilen können. Eine Verzögerung befürchte er nicht; die Kosten würden ja doch erst in den nächsten Voranschlag eingestellt.

Herr Dr. Schmiderer erklärt die Einstellung von 5000 fl. für überflüssig. Der Gemeinderath sei ja noch nicht einig, ob eine Ueberfuhr errichtet werden soll oder nicht; und wenn ja, so habe man noch immer Zeit, die Kosten einzustellen.

Herr Franz Pichler j. will nicht, daß die Entscheidung verzögert werde; die Grazervorstadt und Melling verlangen Gerechtigkeit und müsse ihnen der Gemeinderath entgegenkommen. Die Ueberfuhr werde gewiß die Kosten der Erhaltung tragen.

Herr Dr. Vorber erwiedert, die Grazervorstadt habe ohnedies den größten Verkehr. Wenn heute die Errichtung der Ueberfuhr beschlossen werde, so trenne man Marburg bezüglich des Verkehrs in zwei Hälften und werde der Verkehr mit den Spedaren nicht in der Stadt, sondern draußen sein. Dies möge der Gemeinderath sehr wohl überlegen. Zünstaufend Gulden seien übrigens zu wenig für die Herstellung der Ueberfuhr und werde dieselbe das Doppelte erfordern. Der Vorschlag des Herrn Hartmann sei ein äußerst vernünftiger.

Herr Anton Badl bekämpft die Bedenken des Herrn Vorredners betreffs dieser Ueberfuhr; das Gegentheil sei wahr. Je mehr Verkehr, desto besser. Es sei doch eine unbedeutende Sache, daß die Melling eine Ueberfuhr verlangen; sie werden ohnedies stiefmütterlich behandelt. Die Stadt werde durch Errichtung dieser Ueberfuhr nicht getheilt, wie Herr Vorber befürchte; im Gegentheil! sie werde gewinnen. Herr Badl schließt sich dem Antrage an, welchen Herr Hartmann gestellt.

Herr Pichler erinnert, daß die Erbauung des Drausteges den Verkehr gehoben; dies werde auch bei der Ueberfuhr der Fall sein.

Herr Anton v. Schmid bittet, zusammenzuzählen, was der Grazervorstadt von Seiten der Gemeinde zu Gute gekommen.

Herr Prodnyg bezeichnet die Ansichten der Herren Badl und Pichler als richtig; jene des Herrn Dr. Vorber seien zu engherzig. Es handle sich ja auch um Melling — von diesem gehe die Petition aus. In Melling werden jetzt vier große Häuser gebaut und sei auch für diese die leichtere Kommunikation mit dem anderen Ufer ein Vortheil.

Herr Anton v. Schmid hält die ganze Debatte für überflüssig. Die Sektion sage ja kein Wort, daß die Ueberfuhr nicht errichtet werden soll; sie verlange nur, daß der richtige Punkt gefunden werde und die Gestuchsteller auch einen Nutzen davon haben.

Der Herr Bürgermeister betont, daß die Entscheidung, ob eine Ueberfuhr errichtet werden darf, nicht vom Gemeinderath abhängt, sondern vom Wasserärar.

Der Herr Berichterstatter fordert die Mitglieder auf, sich als Vertreter einer großen Gemeinde zu fühlen, an's Wohl der ganzen Stadt und nicht eines Theiles derselben zu denken. Er lasse sich nicht bange machen vor den Folgen der Ueberfuhr.

Bei der Abstimmung wird die Vorerhebung durch Sachmänner beschlossen, die Einstellung der 5000 fl. abgelehnt.

Auf die Ausschreibung, betreffend die Uebernahme der Arbeiten für das städtische Wohnhaus in der Schillerstraße sind vierzehn Angebote eingelangt.

Die Sektion läßt darüber durch Herrn Anton v. Schmid berichten und wird nach dem Vorschlage derselben beschließen, die Maurer-, Steinmetz- und Zimmermannsarbeiten (Nachlaß 10%) Herrn A. Tschernitschek zu übertragen unter der Bedingung, daß er auch die Schmiedearbeiten zu gleichem Preise übernehme; die Tischlerarbeiten werden Herrn Josef Ries (Nachlaß 5%), die Schlosserarbeiten Herrn Franz Polatschek (Nachlaß 11 $\frac{3}{10}$ %), die Spenglerarbeiten Herrn Alois Heinnig (Nachlaß 26%) übertragen.

Herr Architekt Adolf Balzer in Marburg schreibt an den Herrn Bürgermeister:

„Euer Wohlgeboren! Erlaube hiemit, Ihrem Wunsche entsprechend das Honorar für die von mir angefertigten Baupläne sammt Kostenvoranschlägen für die Turnhalle, sowie für das in der Schillerstraße zu erbauende Wohnhaus bekanntzugeben. Für Skizzen, Baupläne, Kostenvoranschläge, sowie Details in $\frac{1}{10}$ natürlicher Größe berechne 1 $\frac{1}{2}$ Prozent von der Gesamtsumme der beiden Gebäude. Im Falle jedoch der löbliche Gemeinderath geneigt ist, mir die Bauleitung über die beiden Objekte zu übertragen, so würde ich für sämtliche erforderlichen Arbeiten, als: Skizzen, Baupläne, Kostenvoranschläge, Details in $\frac{1}{10}$ und natürlicher Größe, Bauleitung und Kollaudierung der von den Unternehmern zu legenden Schlußrechnungen in Summa nur zwei Prozent von der Gesamtsumme der beiden Gebäude berechnen.“

Der Gemeinderath beschließt nach dem Antrage der Sektion (Berichterstatter Herr Ant. v. Schmid): Es sei dieses sehr bescheidene Anerbieten dankbarst anzunehmen und Herrn Balzer die Bauleitung für die Turnhalle und das Wohnhaus in der Schillerstraße, sowie die Ueberprüfung der Schlußrechnungen zu übertragen.

Das Gesuch der Frau Theresia Juritsch in der Rärntervorstadt (vormals Trampusch) um Verleihung der Gasthauskonzession soll dem Stadtrath befürwortend vorgelegt werden. (Berichterstatter Herr Heinrich von Reichenberg.)

Herr Franz Swaty (Domgasse) ersucht um die Erweiterung seiner Konzession (Verabreichung von Kaffee, Thee, Most, Wärmstube . . .) durch die Bewilligung, auch warme Speisen verabreichen, Bier und Wein ausschänken zu dürfen.

Die Sektion beantragt durch Herrn Heinrich von Reichenberg, dieses Gesuch ablehnend zu begutachten und beschließt der Gemeinderath in diesem Sinne.

Das Gesuch des Herrn Josef Lauser in St. Magdalena, betreffend Eröffnung eines Gasthauses, wird befürwortet. (Berichterstatter Herr Heinrich von Reichenberg.)

Herr Josef Martin, Hausbesitzer in der Schmiderergasse, beabsichtigt, ein Dampf- und Douchebad zu errichten und ersucht um eine Subvention von je 400 fl. durch zehn Jahre.

Die Sektion (Berichterstatter Herr Heinrich von Reichenberg), anerkennt die Wichtigkeit dieses Unternehmens, beantragt aber dennoch, das Gesuch abzuweisen, „da dasselbe in seiner Fassung und dem mangelhaften beiliegenden Plane nicht die Gewähr bietet, daß damit der Gemeinde ein vollkommen wünschenswerthes und entsprechendes Objekt zu dem gedachten Zwecke geschaffen wird, um dazu eine so hohe Subvention bewilligen zu können.“

Diesem Antrage wird beigegeben.

Herr Reichmeyer ersucht, in der Färbergasse eine ganznächte Laterne aufzustellen.

Die Beleuchtungskommission beantragt durch ihren Obmann Herrn Prodnyg, diesen Gegenstand als dringlich sofort zu erledigen. Der Gemeinderath beschließt aber, denselben geschäftsmäßig zu behandeln.

(Trethan †.) Am 11. d. M. ist hier der Hausbesitzer Herr Mathias Trethan, 59 Jahre alt, gestorben. Er hatte sich vor einigen Wochen in der oberen Herrengasse den rechten Fuß gebrochen — denselben, dessen Kniescheibe im Jahre 1851 zer-schmettert und nur zur Noth geheilt worden. Herr Trethan war gut deutsch und entschieden freisinnig und ein fröhlicher Gesellschafter. Das Leichenbegängniß findet heute Nachmittag statt und wird ein zahlreiches Geleite dem Verbliebenen die letzte Ehre erweisen.

(Zum steirischen Sparkassen-Tage.) An dieser Versammlung (Graz, 10. Juli) haben aus dem Unterland folgende Sparkassen theilgenommen: Marburg, Arnfels und Leibnitz. Schriftlich stimmen den Beschlüssen zu: Eibiswald, St. Leonhard, Windisch-Feistritz und Rohitsch.

(Vom Handelsgremium.) Am letzten Montag fand unter dem Vorsitze des Landtagsabgeordneten und Gremialvorstandes Herrn Julius

Primer im Kasino-Speisesaale eine Versammlung des Gremiums der Kaufleute statt. Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung wird der, von den Revisoren Herren Halbärth und Zurcha geprüfte und richtig befundene Kassabericht über das Jahr 1886 verlesen und ebenfalls genehmigt. Der Vorstand gibt hierauf den Umfang der Thätigkeit im abgelaufenen Halbjahre bekannt. Die Zahl der, dem Gremium Angehörigen bezieht sich heute auf 278. Davon sind 109 Mitglieder des Gremiums, 94 sind Hilfsarbeiter und 75 Lehrlinge. Ein Mitglied, Herr Tombasco, ist im Laufe des verflossenen Jahres gestorben. Der Vorstand widmet diesem langjährigen Mitgliede der Gemeindevertretung, der Direktion der Sparkasse u. s. w. einen warmen Nachruf und fordert die Anwesenden auf, sich zum Zeichen der Ehrung des Dahingegangenen von ihren Sitzen zu erheben, was allgemein geschieht. Neu eingetreten sind in das Gremium 8 Mitglieder, Herr Vösl hat sein Geschäft zurückgelegt, ein Mitglied hat Konkurs angefragt. 76 Hilfsarbeiter haben im Laufe des einen Jahres ihre Stellen gewechselt, was dem Vorstande Veranlassung giebt, die Nachteile eines derart starken Stellenwechsels zu betonen. 15 Lehrlinge sind neu eingetreten, 7 wurden freigesprochen und zwei mußten ausgeschieden werden. Solche Ausschließungen, — hebt der Vorstand hervor, — sind immer eine betrübende Sache, aber die Vorstehung hat ebenso wenig wie die Leitung der Fortbildungsschule gesäumt die jungen Leute auf gute Wege zu bringen. Es ist dies jedoch nicht gelungen und erhoben weder der Leiter der Schule noch die beiden Chefs gegen die verhängte Ausschließung eine Einwendung, sondern stimmten derselben vielmehr zu. Vorstandsitzungen haben im abgelaufenen Vereinsjahre vier stattgefunden. Die Verhandlungen derselben bezogen sich auf die Bestimmung der Mitgliederbeiträge für neu eintretende Mitglieder, es wurden die bereits erwähnten Beschlüsse bezüglich der beiden Ausschließungen, dann bezüglich der Auf- und Zusperrstunden und der Einhaltung der Normatage gefaßt und endlich wurden Verhandlungen in Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Angelegenheiten gepflogen. Schiedsgerichtliche Verhandlung hat nur eine stattgefunden. Wohl sind Klagen ziemlich zahlreich vorgekommen, aber stets ist es, diesen einen Fall ausgenommen, den Bemühungen des Herrn Vorstandes und des Herrn Sekretärs gelungen, ein gütliches Einvernehmen herbeizuführen. Es wurden im Ganzen 82 Schriftstücke amtlich erledigt. Erfolge wurden insofern erzielt, als das Postamt die neuen sehr praktischen Briefkästen eingeführt hat. Diese sind nach ihrer Erprobung in Wien zuerst in Marburg eingeführt worden. Auch das Postbureau am Bahnhof geht einer starken Veränderung entgegen. Das Amt des Herrn Oberpostverwalters wird in ein anderes Haus überlegt und werden die Amtsstellen auch verbessert werden. Leider konnte es nicht erlangt werden, daß der Staat dem Postgebäude einen ersten Stock aufsetzt, immerhin aber wird Raum gewonnen werden, um am Bahnhofpostamt ein Telegraphenamt und eine Zahlstelle für Geldanweisungen zu errichten. (Schluß folgt.)

(Schlußfeier der Musikschulen un-seres philharmonischen Vereines.) Am Sonntag den 10. d. M. Vormittags um 10 Uhr war der Beginn obiger Feier. Lange vorher schon füllte sich der nicht eben kleine Burgsaal mit Angehörigen der Schüler und sonstigen Musikfreunden, bis schließlich Viele der Feier nur mehr auf den äußeren Gängen beizubohnen konnten. Von Honoratioren waren seitens der Gemeindevertretung anwesend: der Herr Bürgermeister Alexander Nagy und Herr Dr. Grögl. Die Ehrengäste nahmen nebst den Vorständen des Vereines am grünen Tische Platz. Präzise 10 Uhr begann das Schülerkonzert, welches nach einem, neun Nummern umfassenden, reichhaltigen und gewählten Programme abgehalten wurde. Alle Nummern fanden rauschenden Beifall und einstimmig lautete das Urtheil der Zuhörer dahin, daß die Aufführungen durchwegs sehr gelungen waren. Nur bei den Chören scheinen die jugendlichen Sängerrinnen zu sehr an die Leitung durch das Klavier verwöhnt zu sein. Besonders aber gefielen die drei Sätze aus der neuen Symphonie des Herrn Musikdirektors Binder, die von den Zöglingen geradezu überraschend gut und mit sehr feiner Betonung der Motive gebracht wurden. Allerdings ist auch die Komposition als solche sehr gelungen und der phil. Verein würde keinen Mißgriff thun, wenn er die ganze Symphonie Binders in einem der nächstjährigen Konzerte zur Aufführung brächte. Nach Absolvierung der Vorträge ergriff der Herr Bürgermeister das Wort und dankte Namens der Stadtvertretung dem Verein für sein ersprißliches Wirken. Sodann hielt der Vorstand, Herr Obering. Maurus eine Ansprache, in welcher er zunächst die Ziele des

Vereines und insbesondere der Musikschulen beleuchtete, hieran den Dank schloß an die Ehrengäste und an die, durch sie vertretenen Korporationen, sowie an die Lehrer des Vereines, wobei er in sinniger Weise des sel. Vaters unseres Herrn Bürgermeisters gedachte, welcher sich um die Entwicklung geordneter musikalischer Zustände in Marburg unvergängliche Verdienste erworben hat. Nach einer Mahnung an die Schüler zum Fleiße und zur Ausdauer wurden die Prämien und Belobungen vertheilt, deren Verzeichniß wir im nächsten Blatte bringen. Zum Schlusse theilte der Herr Vorstand mit, daß kurz vor Beginn der Feier von einem Gönner des Vereines für diese zwei Ehrenpreise, bestehend aus je einem Dukaten in Gold, mit dem Wunsche gespendet wurden, dieselben mögen an die würdigsten Schüler, wenn möglich an ein Mädchen und an einen Knaben oder Jüngling nach Entschluß des Ausschusses vertheilt werden. Nach dem einstimmigen Urtheil des Ausschusses wurden diese Ehrenpreise an Karoline Niedler und an Franz Zacherl feierlich übergeben und hierauf die, in jeder Beziehung würdig verlaufene und erhebende Feier nach einem herzlichen Dankwort des Herrn Vorstandes an den großmüthigen Spender der Ehrenpreise geschlossen.

(Haushaltungs-Schule.) Morgen 9 Uhr Vormittag findet hier im Kasinoaal die Prüfung der Haushaltungs-Schule statt.

(Mischenbruch.) In Folge Ueberladung brach bei einem der am Sonntag wieder durch die Seizerhof-Gasse geführten Wägen in der Mitte dieser schmalen Gasse eine Achse und fiel der Wagen mit der Bretterlast an ein Haus; die weiteren Wägen mußten nun umkehren und durch die Draugasse fahren. Diesmal wurden die Knechte angehalten, Vorspann zu leisten.

(Ueberfall.) Die Burschen Michael Juritsch, Josef Mali und Josef Christoph, die am Sonntag 1 Uhr Nachts in Kartschowin mehrere Herren überfallen und durch Messerstiche verletzt wurden von einem Gensdarm mit Hilfe einiger Gemeindegewohner festgenommen.

Radkersburg. (Generalkonsul Freiherr v. Haan.) Ernst Freiherr v. Haan, beurlaubter österreichisch-ungarischer Generalkonsul in Konstantinopel, ist zu Klöch, wo er Hilfe gegen sein schweres Leiden gesucht, im 48. Lebensjahre gestorben.

Gilli. (Todesfall.) Der Drucker und Verleger der „Deutschen Wacht“, Herr Johann Rakusch, ist im Alter von 36 Jahren plötzlich gestorben.

Friedau. (Verschüttet.) In der Schottergrube zu St. Thomas war dieser Tage die dreißigjährige Barbara Terstenjak beschäftigt. Ein schwerbeladener Wagen, der am Rande der Grube vorüberfuhr, verursachte einen Erdrutsch und die Arbeiterin wurde von der stürzenden Masse verschüttet. Die Verunglückte wurde todt herausgezogen und hatte die meisten Verletzungen am Kopfe.

Groß-Sonntag. (Aberglaube.) Das Landvolk in der hiesigen Gegend behauptet, daß die Missionäre, welche zu Groß-Sonntag im Weinberg des Herrn gearbeitet, schuld seien an dem Hagel, der unsere Gegend betroffen. Manche dagegen versichern, die Studenten, die von Tschakathurn einen Ausflug hieher unternommen, haben denselben verursacht.

Bettan. (Bezirkswahlen.) Im Groß-Grundbesitze haben die Slovenen mit 118 gegen 99 Stimmen gesiegt — Dank der Laidigkeit der Deutschen und dem wichtigen Umstande, daß das Wahlbureau aus lauter Gegnern bestand, weil die Deutschen zu spät kamen.

Gonobitz. (Lehrerverein.) Die dritte Versammlung dieses Vereines zu Netschach war von allen Lehrern des Bezirkes besucht und hielten u. A. Vorträge: Herr Josef Dobnik über die Mittel zur Förderung des Schulbesuches in diesem Bezirke und Herr Leitgeb über Orts- und Heimatkunde.

Gilli. (Veränderung in der Herausgabe der Deutschen Wacht.) In Folge Ablebens des hiesigen Buchdruckers und Herausgebers der „Deutschen Wacht“, Herrn Johann Rakusch, wird deren verantwortlicher Redakteur Herr Alwin Ehrlich dieses Blatt von nun an auch als Herausgeber zeichnen.

Gilli. (Schwurgericht.) Die nächste Sitzung des hiesigen Schwurgerichtes beginnt am 16. August.

Drachenburg. (Zum Gerichtssprengel Lichtenwald.) Das Justizministerium hat die Gemeinden Taubenbach und Montpreis, bisher zum Sprengel des Bezirksgerichtes Drachenburg gehörig, nun dem Sprengel des Bezirksgerichtes Lichtenwald zugewiesen.

Vom Büchertisch.

Duell-Regeln von Raimund Sebetitsch, k. k. Oberleutnant im 16. Husaren-Regiment Graf Clam-Gallas. Schon in vierter, erweiterter Auflage ist dieses in mehrfacher Hinsicht zeitgemäße Werkchen im Verlage von Paul Cieslar in Graz erschienen. Es ist dies gewiß ein Umstand, welcher zeigt, in wie hohem Grade das Büchlein einem offenkundigen Bedürfnisse in einer Zeit entspricht, in welcher die Zweikämpfe in allen waffenhonorigen Ständen stark zunehmen, was immer ein Zeichen einer gewissen Unruhe ist, welche die Gesellschaft durchzieht. Von den vielen günstigen Urtheilen, welche das Büchlein in der Presse erfahren hat, heben wir nur jenes der „Streitkämpfe“ österr. „Militär-Zeitung“ hervor, welche darüber schrieb: „So lange dem Menschen nicht anderer Stoff als Blut durch die Adern rinnt, wird es Duelle geben, denn es existirt kein anderes Mittel, um seine beleidigte Ehre wieder herzustellen. Mag der Philister immerhin finden, daß der Richterspruch dasselbe zu leisten im Stande ist, wir werden uns nie auf diesen Standpunkt stellen können. Die schärfsten Gesetze konnten das Duell nicht aufheben und alle Drohungen mit Freiheitsstrafen werden nicht im Stande sein, die Genugthuung mit den Waffen in der Hand aus der Welt zu schaffen. Es wäre daher viel gebotener und zweckentsprechender, wenn man den Zweikampf unter gewissen Modalitäten gestalten würde und Strafe nur dort eintreten ließe, wo derselbe leichtsinnig berathen und gestattet wurde, oder wo es nicht ehrlich dabei zugeht. Das vorliegende Buch des Oberleutenants Sebetitsch ist ganz musterhaft geschrieben; es durchweht dasselbe ein ritterlicher Geist, der ganz gut weiß, daß der Zweikampf sein muß, der aber zu verhüten sucht, daß derselbe in eine Schlägerei ausarte, oder gar, daß der Zufall dem Einen das Leben des Andern in die Hand gebe.“

Verstorbene in Marburg.

Im Stadtrath: Am 2. Juli: Grefinger Viktor, Näherknecht, 5 M., Kärntnerstraße, Traisen; Fischer Adolf, Schuhmachermeistersohn, 18 Tage, Lendgasse, Traisen; 4.: Schinkora Anton, Bahn-Oberkondukteur, 62 J., Mühlgasse, Lungentuberkulose; Schupfer Simon, Maurerpolier, 75 J., Duergasse, Gehirnähmung; 6.: Kof Franz, Näherknecht, 3 1/2 Mon., Kärntnerstraße, Wagen- und Darmkatarrh; 7.: Wabitsch Ernestine, Tramway-Kondukteursfrau, 41 J., Herrengasse, Lungentuberkulose; 8.: Lauffer Apollonia, Hausbesitzerin, 75 J., Franz Josefstraße, Lungentuberkulose.

Eingesendet.

Weisse und crème seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete u. Atlasse 75 kr. per Meter bis fl. 10.65 versendet in einzelnen Roben und Stücken tollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Senneberg** (f. und f. Hoflieferant) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (124)

Mittheilungen aus dem Publikum.

Dauernder Heilerfolg. In Fällen von schmerzhafter Gicht, rheumatischen Rücken-, Glieder- und Gelenkschmerzen werden Einreibungen mit „MOLL's Franzbranntwein und Salz“ mit größtem Nutzen verwandt. Preis einer Flasche 80 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [4]

Eingesendet.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Lotto-Ziehungen.

Am 9. Juli 1887.

Graz	76,	90,	58,	44,	13
Wien	78,	2,	44,	40,	15

VORANZEIGE.

Krischke und Maier samt Gesellschaft

kommt und spielt

am Sonntag den 17. Juli 1887

in den

Garten-Lokalitäten

der

Thomas Göb'schen Bierhalle.

hochachtungsvoll

Joh. Sauer, Restaurateur.

Besten und billigsten Holzanstrich ist (667)

Carbol-Lack

für Garten-Zäune, Planken, Ackergeräthschaften etc.

Paul Hiller & Comp

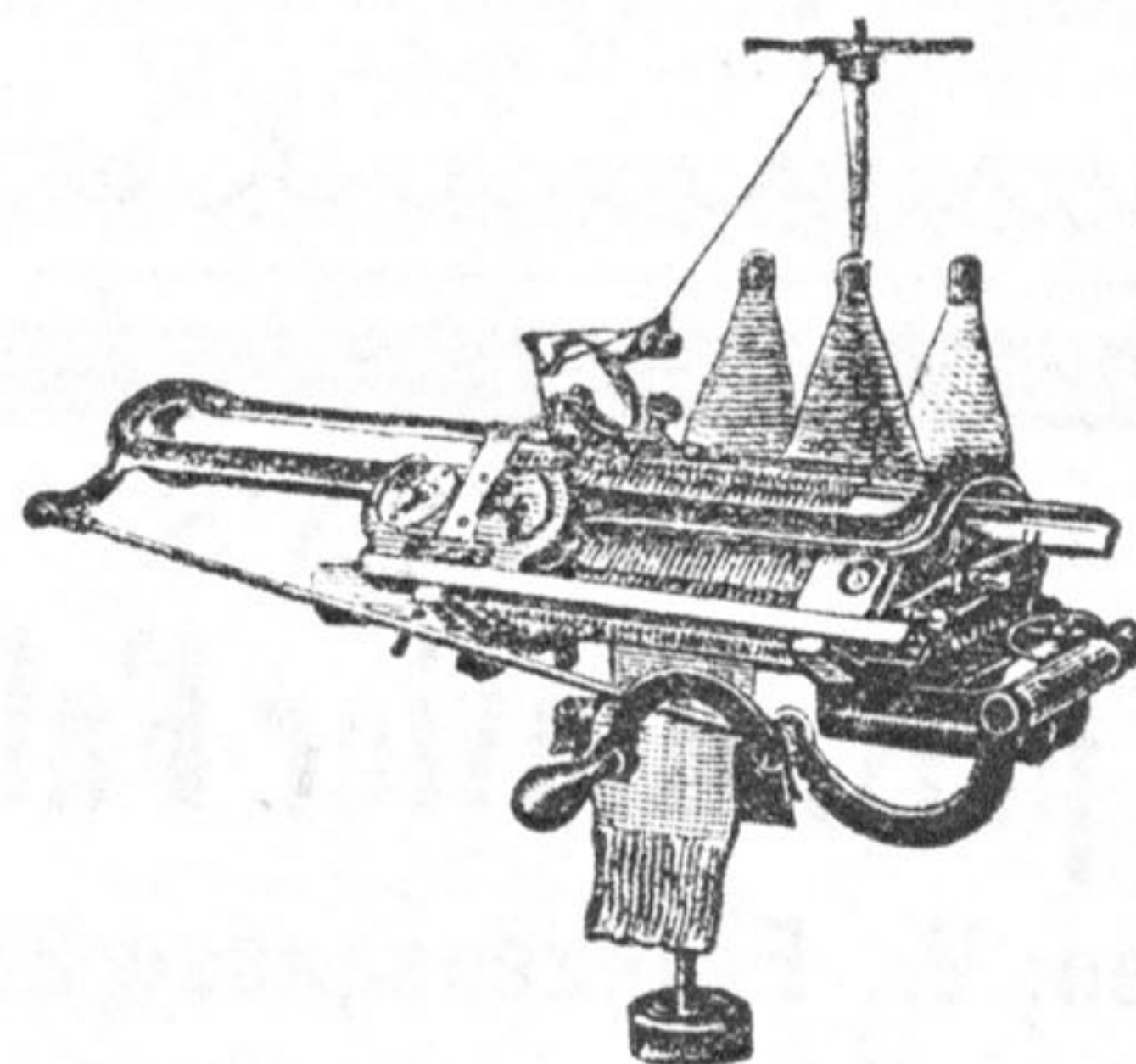
WIEN, IV., Favoritenstrasse 20.

Eine freundliche Wohnung,

sonnseitig, mit 3 gassenseitigen Zimmern, Sparherdfische und kleinem Keller, ist an eine stabile, ruhige Partei vom 1. September oder 1. Oktober an zu vergeben. Anzufragen i. Compt. d. Bl. (1002)

Besten Erwerb für Damen!

Nützlich für jeden Haushalt!



Durch Anschaffung einer

(979)

Strickmaschine

kann sich eine Dame durchschnittlich fl. 2 per Tag ohne Anstrengung verdienen und finden selbst in größeren Marktsiedeln 2—3 Maschinen hinreichend Beschäftigung.

Erfahrungsgemäß kommen Damen, welche sich eine Strickmaschine anschaffen, sehr bald in die Lage, sich noch mehrere Maschinen beizulegen und verschaffen sich dadurch eine recht behagliche Existenz.

Da sich auf der Strickmaschine alle nur denkbaren Strickarbeiten, wie: Strümpfe und Socken, ohne Naht, glatt oder gemustert, Mützen, Herren- und Damen-Westen, Unterröcke, Hosen, Teppiche, Kinderkleider, Fenster-Vorhänge, Decken, Knaben-Anzüge, Jerseytaile, Schulterkrägen und noch viele andere Artikel herstellen lassen, findet eine solche selbst in jeder größeren Familie fortwährend Beschäftigung und macht sich in kurzer Zeit bezahlt.

Alle näheren Auskünfte bezüglich des Preises, Unterrichts, Wahl der passenden Maschine etc. ertheilt bereitwillig die

Mechanische Stickerei, Graz,
Bischofplatz 2.

Frauenheim!

Gebildete Damen, welche die Wochenschrift „Frauenheim“ noch nicht kennen, wollen sich Probe-Nummern vom Verleger R. Skrzeczek, Löbau, Westpr., kommen lassen.

Preis pro Quartal nur 50 kr.

Abonnements bei jeder Postanstalt und Buchhandlung.

Conrad Wölfling, Tapezierer und Möbeltischler,

möblirt und dekorirt Wohnungen complet, bedient prompt und coulant, erzeugt in eigener Werkstätte

Marburg, Herrengasse Nr. 28,

grosses Lager von Holz- und Polster-Möbeln jeder Art,

empfehlte besonders

Garnituren in **Damast, Rips und Fantasiestoffen, Schlaf-Divans, Ottomanes, Chaise-longues** sowie einfache **Ruhebetten und Canapees**; alle Sorten **Betteinsätze und Matratzen, Kastenmöbeln, politirte und lackirte, etc. etc.**

Complete Einrichtungen für Hotels und Villen unter besonders günstigen Bedingungen.

Auf Wunsch monatliche Theilzahlungen gewährt. Auf Verlangen werden illustrierte Preis-Verzeichnisse gratis und franco versendet.

(827)

Das
steirische
Vichy.

Radeiner Sauerbrunnen

und

Curanstalt.

Bad
Radein
bei
Radkersburg
in
Steiermark.

Als Heilwasser. Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste Natron-Lithion-Säuerling*) Europa's. Er wirkt specifisch in allen Krankheiten, die auf ein Uebermass von Harnsäure beruhen, wie in der Gicht, bei Gallen-, Blasen- und Nierensteinen und ist ein unschätzbares Heilmittel bei Hämorrhoidal- und Blasenkrankheiten, bei Verschleimungen und Säurebildung im Magen- und Darmkanale, Anschoppungen, Katarrhen und Nervenleiden.

Als Tafelgetränk. Der grosse Gehalt an Kohlensäure und kohlensaurem Natron, der angenehm säuerliche Geschmack, das reiche Moussé macht das Radeiner Sauerwasser zum beliebtesten Erfrischungs-Getränk. Mit säuerlichem Wein oder mit Fruchtsäften und Zucker vermischt giebt es ein stark schäumendes und durststillendes Getränk, das man mineralischen Champagner nennt.

Als Präservativ. Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Scharlach, Masern, Fieber und Cholera.

Bäder und Wohnungen. Die Bäder werden aus Eisen- und Sauerwasser in jeder beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus und Frauenkrankheiten etc. Preis eines Warmbades 35 kr., ein Flussbad 10 kr. Ein nett möblirtes Zimmer 30—80 kr. Restauration gut und billig.

*) 1 Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelt kohlensaures Lithion, eine Dosis, die man Anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit harnsaurem Natron bedeckt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten fast gar nicht, letztere aber so energisch, dass die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit ganz von dem Unrath befreit waren. Dies bestimmte ihn, Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich gänzlich aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.

Feuersichere Dachpappen

liefern in vorzüglichster Qualität zu sehr billigen Preisen. Complete Eindeckungen, sowie Reparaturen schadhafter Dächer übernehmen

Paul Hüller & Comp., Wien, IV., Favoritenstrasse 20. (668)



Zu beziehen bei den Herren: Friedrich Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Alois Mayr, Heinrich Bancalari, R. Pachner & Söhne, Alois Quandt, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza, Eckl & Schulfink in Pettau [276]

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö.W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutan-schoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö.W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö.W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien

Tuchlauben.

Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: A. Mayr, Heinrich Bancalari und Max Morič, Kaufleute.

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Judenburg: J. Unger, Ap.

Knittelfeld: M. Zawersky, Ap.

Pettau: Ig. Behrbalk, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

(4)

HOFMANN'S

(816)

k. k. priv. Klavier-Fabrik

Wien, V., Franzensgasse 23.

Specialität:

Mignonflügel und Pianinos.

In- und Ausland preisgekrönt.
Alleinige Erzeugung.



Preis à Stück
45 kr. bei Ed.
Rauscher,
Burggasse 8.

Zuckerkrankheit

(367)

wird nach Professor Wilkenfons neuester Methode dauernd beseitigt. Prospekt gratis.

Carl Kreifenbaum in Braunschweig.

Das Vorzüglichste für die herannahende Sommerzeit zum Glänzen [Wischen] des Leders an Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wagen etc., dessen Glanz auch bei Nässe nicht abfärbt, ist

neuerfunden | **J. BENDIK'S in ST. VALENTIN** f. f. aussch. priv.

Lederglanz-Tinktur,

welche nicht nur bei mehreren k. k. Regimentern, sondern auch bei kaiserl. Hoheiten für Pferdegeschirr und Wagenleder benützt wird und wolle nicht mit ordinären Erzeugnissen, wie Lederappretur, Moment- oder französische Glanzwische verwechselt werden, denn Patent wurde noch keines als diesem ertheilt. — Preise per Flasche Nr. 1 fl. 1.—, Nr. 2 40 kr., Nr. 3 20 kr., letztere auf 60 Paar Schuhe hinreichend.

Dann, um trotz Nässe etc. trockenes, weiches, geschmeidiges Leder an Schuhwerk etc. bei Sommerhitze zu erhalten, ist das eben durch Patent vor Nachahmung geschützte

wasserdichte Ledernahrungsfett

(566)

das beste Lederconservirungsmittel. Beweise der Unübertrefflichkeit, das dasselbe seit mehr als 10 Jahren bei Jagdschuhwerk vom allerhöchsten Hofe im Gebrauch und mit 25 Prämiierungen ausgezeichnet und von höchsten Sachautoritäten nach chemischer Analyse als nützlich für das Leder bestätigt wurde.

Preise per Kilo 2 fl., in Dosen zu 5 Kilo 10 fl., 2 1/2 Kilo 5 fl., 1/2 Dose 1 fl., 1/2 Dose 50 fr., 1/4 Dose 25 fr., 1/8 Dose 12 1/2 fr.

Warnung. Beim Ankauf achte man auf den an den Flaschen und Blechdosen angebrachten Namen J. Bendik, denn es werden von verschiedenen Seiten unter ähnlicher Schutzmarke ordinäre Pantfwerke zu Markte gebracht, welche gewöhnlich für das Leder schädlich sind, oft nur aus Baseline bestehend, welches doch nur geläuteter Petroleumfälsch ist, daher sehr billig zu stehen kommt.

Zu Fabrikspreisen lagernd bei den Herren F. P. Holajek und J. Martinz, Kaufleute in Marburg; in Graz bei F. Kroath; Pettau bei Toman; Laibach bei Schufnig & Weber; Klagenfurt bei F. Muzzi; Villach bei M. Drnella, sowie in allen größeren Orten der Monarchie bei bestsituierten Kaufleuten.

Das Neueste und Beste!

A. KRETSCHMER'S

Fussboden-Glanz-Lack

vom schönsten Glanze, geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft

(zum Selbstanstrich weicher und harter Fußböden) ist unbedingt das Schönste und Elegante, was bisher in Fußböden-Anstrichen erzielt wurde; die damit gestrichenen Fußböden können schon nach 2 Stunden wieder benützt werden.

A. Kretschmer's Fußboden-Glanz-Lack-Fabrik (M. & F. Hirsch)

WIEN, Währing.

Niederlage für Marburg und Umgebung bei Herrn **S. Billebeck**, Farbwaren-Handlung.

Sämmtliche Mineralwässer

frischester Füllung.

Echter Himbeerfaß,

per Kilo 70 Kr.

Flüssiger Kaffee-Extrakt (Essenz)

von der ersten k. k. auschl. priv. Wiener Kaffee-Extrakt-Fabrik zum Preise von 40 Kr. bis 1 fl. per Flasche.

Feinstes Pariser Damenpulver,

weiß, rosa und gelb,

gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit.

Klettenwurzel-Essenz

zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

Echtes Klettenwurzel-Öl

zur Verschönerung des Haarwuchses.

Echtes Rusöl

um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.

Vegetabilische Zahnpasta

zu 25 und 50 Kr.

zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleischs.

Dr. Heider's Zahnpulver.

Zahnbürstchen in größter Auswahl.

Echt persisches Insektenpulver

in Flaschen zu 25 und 35 Kr.

Naphtalin gegen Mottenfrass

von 10 Kr. bis 80 Kr.

Strotzhandschuhe, Toiletteisen und Parfümerien in großer Auswahl zu beziehen in der

Proguerie des Eduard Rauscher,

Burggasse 8. (626)

Illustrirte Prospekte gratis und franco.			Saison 1887. Woerl's Reisebücher. Saison 1887.			Vorräthig oder zu beziehen durch alle Buchhandlungen.		
Aachen	franz.	—50	Elberfeld	—50	Italien 2 Bde. geb.	16.—	Nord-Afrika geb.	5.50
do.	franz.	—50	Emden	—50	Italien 3 Bde. geb.	11.—	N.-Amer.-Canada	8.—
Arram	—50		Ems	—50	Jena	—50	N.-Amerika, kl. Asg.	2.—
do.	croat.	—50	Erfurt	—50	Jerusalem geb.	12.—	Nürnberg	—50
Altötting	—50		Erlangen	—50	Kaiserstadt Wien	2.—	do. engl.	—50
Amberg	—50		Essen a. R.	—50	Karlsruhe	—50	Oberammerg. gr. A.	2.—
Annaberg	—50		Fiume	—50	Kassel	—50	do. kl. A.	1.—
Arbergbahn	1.—		Frankfurt a/M.	—50	Kempten	—50	do. illust.	5.—
Aschaffenburg	—50		do.	franz.	Kissingen	—50	Oesterr.-Ungarn	6.—
Augsburg	—50		do.	engl.	do.	—50	Offenbach a. M.	—50
Baden-Baden	—50		Frankfurt a/O.	—50	do.	—50	Offenburg	—50
Bamberg	—50		Fränk. Schweiz	—50	Klagenfurt	—50	Oldenburg	—50
Barmen	—50		Franzensbad	—50	Köln	—50	Olmütz	—50
Basel	—50		Freiburg i.Br.	—50	do. engl.	—50	Osnabrück	—50
Bautzen	—50		do. i. Schw.	—50	Königshütte	—50	Ossegg	—50
Bayreuth	—50		Freising	—50	Königsschlöss. bay.	—50	Paderborn	—50
Berlin	—50		Freudenstadt	—50	Königstein	—50	Palästina geb.	6.—
Bern	—50		Fulda	—50	Königswinter	—50	Paris geb.	6.—
Bochum	—50		Gastein	—50	Konstantinopel gb.	5.—	Paxi-Inseln	—50
Bocklet	—50		Gelsenkirchen	—50	Konstanz	—50	Pforzheim	—50
Bodensee geb.	3.—		Genf	—50	Kopenhagen	—50	Pharaonenland gb.	4.50
Bonn	—50		Gera	—50	Krakau	—50	Plauen	—50
Bremen	—50		Gladbach (M.-)	—50	Krems	—50	Pörschach a/S.	—50
Brenner geb.	3.—		Gmünd, Schwab.	—50	Kronstadt	—50	Prag	—50
Breslau	—50		Görs	—50	Kronthal	—50	Pressburg	—50
Brixen a. E.	—50		do. franz.	—50	Landshut	—50	Rastatt	—50
Brünn	—50		Götha	—50	Lausanne	—50	Regensburg	—50
Budapest	—50		Gotthardbahn	—50	Leipa	—50	Reichenhall	—50
do.	ung.	—50	Gotthardbuch geb.	5.—	Leipzig	—50	Reutlingen	—50
Budweis	—50		Graz	—50	Linz a/D.	—50	Rheinl. Führer geb.	3.—
Cannstatt	—50		Greifswald	—50	Loures	—50	Rheinlande geb.	6.—
Carlsbad	—50		Greiz	—50	Lüneburg	—50	Rhön	—50
Chemnitz	—50		Guben	—50	Luxemburg	—50	Rhoenkarte	2.50
Chur	—50		Hagenau	—50	Luzern	—50	Rom geb.	6.—
Coblenz	—50		Halberstadt	—50	Malland	—50	Rom franz. geb.	4.—
Coburg	—50		Hall	—50	Mainz	—50	Rom-Plan	1.50
Colmar	—50		Hamburg	—50	Mannheim	—50	Rorschach	—50
Como	—50		Hamein	—50	Marburg i. St.	—50	Rostock	—50
Corsica & Sardin.	2.—		Hamm	—50	Maria-Taferl	—50	Rothenburg o/T.	—50
Cottbus	—50		Hannover	—50	Maria-Zell	—50	Roveredo	—50
Crefeld	—50		Heidelberg	—50	Marlenbad	—50	Salzburg	—50
Darmstadt	—50		do. franz.	—50	Meiningen	—50	Salzkammergut	1.—
Deutsche Alpen	6.—		do. engl.	—50	Memmingen	—50	Schaffhausen	—50
Donauwörth	—50		Heilbronn	—50	Meran	—50	Schleswig	—50
do.	engl.	—50	Hermannstadt	—50	Metz	—50	Schwaben geb.	5.—
Donaueschingen	—50		Hildesheim	—50	Mexico geb.	5.—	Schwarzwaldbahn	1.—
Dortmund	—50		Hof	—50	Miltenberg	—50	Schweinfurt	—50
Dresden	—50		Höllenthalbahn	—50	Mülheim a. R.	—50	Schweiz geb.	6.—
Duisburg	—50		Homburg v. H.	—50	München	—50	Schweizer Album	12.—
Düsseldorf	—50		Iglau	—50	München und die	—50	Schweizer Alpen	5.—
Eger	—50		Innsbruck	—50	Königsschlösser	1.—	Schwetzingen	—50
Eichtätt	—50		Innsbrücken	—50	Münster i. W.	—50	Semmering	1.—
Einsiedeln	—50		Ischl	—50	Neckarthal	1.—	Sigmaringen	—50
Eisenach	—50		Iserlohn	—50	Neisse	—50	Solothurn	—50

Probe-Nummer gratis.

Am 1. Juli 1887 begann ein neues Abonnement auf das weitverbreitete und reich illustrierte Familienblatt:

DIE HEIMAT.

XII. Jahrgang.

Ausser dem glänzend geschriebenen, überaus spannenden Roman „Cyllene“, welcher den weltumfassenden Entscheidungskampf zwischen Christenthum und Heidenthum im alten Rom in den fesselndsten und erschütterndsten Scenen veranschaulicht, wird die „Heimat“ in der nächsten Zeit unter Anderm enthalten: „Studentenfahrten“ von R. von Wilpert. — „Prinzess Waldebe“ von Annie Body. — „Sommertage am Attersee“ von R. Schüller. — „In der Forststraß“ von Julius Syruschek. — „Uncere Erbtante“ von Martin Bauer. — „Schwäbische Manöverbilder“ von Hans Hermann. — „Lustigmacher in den österreichischen Alpen“ von Ernst Keiter. — „Die bösen Sieben“ von C. Schröder. — „Meister Brandt und Meister Reineke“ von einem schlesischen Forstmann. — „Spätes Glück“ von Erich von Hutten. — „Das Psalmbuch der Mutter“ von A. von Wissell. — „Ein Besuch in Venedig“ von A. Wittenburg. — „Der Landschaftler Julius Marak.“ — „Ein gefiederter Raubgesell“ von R. Schüller. — „Gaukler und Märtyrer.“ — „Aus Verdis Leben“ von Otto Schmid. — Meisterhafte Illustrationen; Neue Preisräthsel etc.

Abonnementspreis viertelj. 1 fl., mit Postsendung 1 fl. 20 Kr. Auch jährl. in 26 Heften à 18 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Verlags-Expedition der „Heimat“ in Wien.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:
Wien, L. Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:
Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft Frcs. 94,408.165.62

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1886. „ 18,558.201.15

Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als „ 177,916.462.50

In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für „ 61,584.975.—

neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf „ 1,452,748.304.58 stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch Herrn

ALOIS MAYR in MARBURG a/D.

(24)

Heilung

der

Lungenleiden

Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung), Asthma (Athemnoth), chronischen Bronchialcatarrh etc.

durch Gas-Exhalation

(mittelst Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichte Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am Ueberzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaut zusammengefasste Atteste von Professoren von Weltruf, welche auch von den medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection verschwinden Husten, Auswurf, Fieber, Schweiß und Rasselgeräusch, das Körpergewicht nimmt wöchentlich 1/2—1 Kilo zu. Der Patient wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich 1/2 Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlass der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tuberculös zerstörten Stimmbändern, wo auch die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat Heilung ein. Von 30 Patienten im letzten Stadium der Tuberculose wurden mittelst Gas-Injection alle gründlich geheilt. Wie in den grössten Hospitälern der Welt, so findet auch im k. k. Wiener allgemeinen Krankenhause der Gas-Exhalations-Apparat beste Anwendung.

Atteste Geheilte liegen vor.

Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) ist complet mit Zugehör zur Gaserzeugung sammt Gebrauchs-Anweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch für Kranke durch

(553)

Dr. Karl Altmann, Wien,

VII, Mariahilferstrasse Nr. 80/A

für 8 fl. 30 Kr. sammt Packung gegen baar oder Postnachnahme zu beziehen.

Die Cur selbst ist weder belästigend noch störend.

Aviso!

(998)

Unvorhergesehene Umstände verhindern die angekündigte Eröffnung der Drau-Schwimmschule.

998]

Josef Käfer.**Wein-Verkauf.**

Mehrere Sorten Weine aus den Jahren 1884 und 1885 stehen billig zum Verkaufe bei Mathias Rues, St. Anton, Wind-Bühel.

(968)

Zu verkaufen:

ein sehr bequemer, halbgedeckter Wagen (zweifpännig) preiswürdig. Anfrage in der Exped. der „Marburger Zeitung.“

(973)

Ein solider Knabe

mit guten Schulzeugnissen, 14 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, wird Ende dieses Schuljahres beim Gold- und Silberarbeiter in Pettau aufgenommen.

(969)

Ein Clavier,

Totavig und gut stimmhaltig, billig zu verkaufen: Körntnerstraße 88.

(989)

Ein hübsch möbliertes Zimmer

vom 16. Juli an zu vermieten: Herrengasse Nr. 2, II. Stock.

(990)

Ein Commis

der Manufaktur-Branche, im Detailverkaufe verwendbar, wird acceptirt. Wo? sagt die Exped. der „Marburger Zeitung.“

(964)

Weingarten-Verkauf.

Raum $\frac{3}{4}$ Stunden von der Stadt entfernt, Weingarten-Realität, mit ca. 6 Joch guten Rebengrund, sowie 2 Joch Obstgärten, im Ganzen über 8 Joch, sammt Herren- und Wingerhaus, um 3500 fl. zu verkaufen. 2500 fl. können darauf liegen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt G. Novak, Viktringhofgasse 10.

(985)

Weinpresse

vollständig erhalten, mit großem Pressbaum, preiswürdig zu verkaufen. Anfragen: Verwaltung des Weingutes Binaria, Post Gonobitz.

(939)

Gasthaus in Marburg

wird zu pachten gesucht. Offerte an die Exped. d. Bl. erbeten.

(977)

CILLIER KALK

billigst bei

(996)

C. Bros, Rathhausplatz.**Thomas Götz' Bierhalle.**

Donnerstag den 14. Juli 1887:

GROSSES**GARTEN-CONCERT**

von der

Musikcapelle des k. k. Infanterie-Regiments
Freiherr von Bed Nr. 47.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 20 kr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst

988]

JOH. SAUER.

Bei ungünstiger Witterung im Salon.

Neu! Neu!

[627]

Marburger**Wein-Confect!**

Vorzüglich zum Wein als Nachtisch!

Für Landpartien,

Restaurationen und Gasthäuser.

In Packeten zu 12 kr. und 20 kr.

Echten reinen Himbeersaft

per Kilo 60 fr.

Preiselbeer-Compot

per Kilo 60 fr.

GEFRORNES

und

EISKAFFEE

empfiehlt

Johann Pelikan's Conditorei.**Kundmachung.**

Am Donnerstag den 14. Juli 1887 findet zwischen 10—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags in St. Michael nächst Bleiburg die zweite executive Feilbietung von Fahrnissen statt, bei welcher die Objekte auch unter dem Schätzwerthe hintangegeben werden.

Zur zwangsweisen Veräußerung gelangen mehrere Mast- und andere Schweine, Rindvieh, Pferde, ein Steirerwagen, mehrere Wirtschaftswagen, Pflüge, Eggen, zwei Dreschmaschinen, mehrere Faß Wein, Geware und Einrichtungsstücke.

[999]

Kundmachung.

An der staatlichen Forstwirtschaftsschule zu Gusswerk bei Maria Zell kommen am 1. Oktober 1887 drei landschaftliche Stipendien und zwar eines zu 250 fl. und zwei zu je 100 fl. zur Verleihung. Das Nähere hierüber siehe Nr. 79 der „Marburger Zeitung“ vom 3. Juli 1887.

Graz, am 9. Juni 1887.

(961)

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Zur Desinfection!**Carbolsäure & Carbolpulver**

billigst bei

(669)

Paul Hiller & Comp.

Wien, IV., Favoritenstraße 20.

k. k. concessionirter

Militär-Vorbereitungs-Curs,

Graz, Sackstrasse 15, Graz.

Für alle jene jungen Männer, welche keine Mittelschule absolviert und sich nächstes Jahr einer Prüfung unterziehen wollen, im als

1001

Einjährig-Freiwillige

in die k. k. Armee eintreten zu können, beginnt am 15. September d. J. ein neuer Curs.

Gut Vorgebildete, welche im October d. J. ihr Präsenzdienstjahr antreten wollen, finden auch in dem jetzt bestehenden Curs Aufnahme.

Die Anstalt steht unter Aufsicht des k. k. Landesschulrathes und der Unterricht wird von fünf staatlich geprüften Fachlehrern erteilt. — In den zwei letzten Schuljahren zählte der Curs 45 Frequentanten. Von diesen haben 43 die Prüfung bestanden, darunter 17 mit Stimmeneinheit.

Beschäftigungslosen

Personen besserer Stände und ehrenhaften Nebenberufes Suchende (auch Damen) wird lohnender und dauernder Verdienst ohne jegliche Auslage nachgewiesen. Offerte unter „Kapitalist“, Wien, I, Wallnerstraße 2, durch Correspondenzkarte.

Geld! Geld!

(908)

auf 1 bis 10 Jahre, rückzahlbar in kleinen Monatsraten, reell, discret, billig, jedoch nur von 300 fl. aufwärts, erhalten Cavaliere, Officiere, Industrielle, Guts-, Haus- und Grundbesitzer, Professoren, Aerzte, Beamte, Lehrer, Kaufleute, Erb- und Pensionsberechtigte, Geistliche und Damen sowohl hier als auch in der Provinz. Adresse: F. Gurré, Credit-Geschäft, Graz.

Sommer-Wohnung,

eine halbe Stunde vom Südbahnhofe entfernt, in unmittelbarer Nähe eines Waldes und nur wenige Minuten zur Drau, für eine kleine, reinliche Familie passend, sofort zu vermieten Adresse in der Verkaufsstelle des Blattes.

(1003)

Math. Prosch

Herrengasse 23.

Ganz neue Singer-Maschinen

um 35 fl. 20

mit 5jähriger Garantie.

Auch gänzlichen Unterricht und sämtliche Reparaturen gratis.



Unter Garantie zu den billigsten Fabrikspreisen:

Telegraphen- und Telephon-Anlagen

in der allein concessionirten Anstalt

MARBURG bei **Math. Prosch.**

[911]

1000)



Anna Trethan, geb. Derwuschek, gibt im eigenen, sowie im Namen der übrigen Verwandten allen Freunden und Bekannten die höchst betäubende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, des Herrn

Mathias Trethan,

Hausbesitzers,

welcher nach kurzem, schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, Montag den 11. Juli 1887, um halb 11 Uhr Vormittags in seinem 60. Lebensjahre sanft und selig im Herrn entschlief.

Das Leichenbegängnis des theueren Dahingegangenen findet Mittwoch den 13. Juli, um 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Schulgasse 5, aus statt.

Das heil. Seelenamt wird Donnerstag den 14. Juli, um 10 Uhr Vormittags in der Domkirche gelesen werden.

MARBURG, den 11. Juli 1887.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.